Vergessene Erinnerungen

Das finale Kapitel ist on!

Von ManuYasha

Kapitel 10: Urakatas wahres Gesicht, Teil I

Der lichte Wald wurde von den sanften Schwaden, Überresten des schwarzen Rauches umwoben. Doch der Fluss, welcher den Waldabschnitt entzweite hatte sich wohl am meisten verändert. Der ehemalige Wasserfall war zu einer kahlen Felswand geworden, während der Fluss in ein großes Loch, hinein in eine dunkle Höhle herabfloss.

Genau aus diesem Loch schossen in diesem Moment zwei Gestalten empor und landeten in der Wiese.

Inuyasha setzte Kagome ab und sah ihr zu, wie sie sorgsam prüfte, ob ihr Bogen noch auf ihrem Rücken saß.

„Und was hast du jetzt vor?“, fragte Inuyasha.

„Wir müssen noch unsere Freunde, Miroku, Sango und Shippou finden...“, antwortete Kagome und registrierte mit Erleichterung, dass alles noch da war, selbst Inuyashas rote, inzwischen von den Blutflecken reingewaschene, Hitoe befand sich neben Tessaiga und ein paar Pfeilen in ihrem Köcher.

Sie zog den roten Stoff aus ihrem Köcher und reichte ihn Inuyasha, „Das gehört dir.“

Er erkannte die Hitoe sofort wieder, er hatte sie damals getragen, als er in dem Wald aufgewacht war. Damals war sie voller Blutflecken gewesen, ein leichter Schauer lief an seinem Rücken herab als er die Hitoe Kagome abnahm.

Im selben Moment schoss ein lautloser, dafür aber umso hellerer Blitz, tief unter ihnen in den Himmel empor und erleuchtete den Wald taghell. Nach einigen Sekunden war das Schauspiel auch schon wieder vorbei, Kagome und Inuyasha wandten sich etwas verwirrt ab.

„Danke...“, murmelte Inuyasha und schlüpfte in die Hitoe.

„Also“, begann Kagome. „Miroku muss noch in der Höhle sein, glaubst du diese...Dieser Junge ist noch dort?“

„Du meinst Hoyoku?“, fragte Inuyasha und warf einen Blick in das finstere Loch hinab.

„Viellei-“, doch dann hörte er Schritte, rasch zog er Kagome zu sich heran und sie huschten in ein nahegelegenes Gebüsch, „Da kommt jemand“, flüsterte er.

Inuyasha hatte bereits eine Vermutung, welche sich auch bewahrheitete: wenige Augenblicke später liefen Megumi und Ibuki aus dem Waldinnern. Etwas weiter hinten konnte er zwei sich eng umarmende Gestalten erkennen. Wenige Augenblicke darauf folgten Kazumi und Hoyoku aus dem Waldinneren und passierten den Fluss an seiner seichtesten Stelle.

Wortlos verschwand die Gruppe im gegenüberliegenden Wald. Inuyasha war sich

sicher, dass sie sich in ihr Versteck zurückzogen und im Moment hatte Inuyasha überhaupt kein Interesse ihnen zu folgen.

Nach einer kurzen Zeit, als ihre Schritte selbst für Inuyashas Ohren nicht mehr hörbar waren nickte er Kagome zu und meinte: „Dann lass uns deine Freunde finden.“

Sie nickte ihm zustimmend zu und spähte nochmals vorsichtig hinter dem Gebüsch hervor um zu sehen, ob Hoyoku und seine Gruppe wirklich verschwunden waren. Mit einem kurzen Lächeln verfolgte Inuyasha die Aktion und trat aus dem dichten Gebüsch.

Mit schnellen Schritten liefen sie seitlich am Abgrund entlang, die Sicht nach unten war völlig blockiert, da der schwarze Giftrauch langsam nach oben aufstieg.

Nach einer kurzen Weile, in welcher keiner der Beiden ein Wort gesprochen hatte, fragte Inuyasha plötzlich: „Deine Pfeile...Du kannst gut mit dem Bogen umgehen.“

Er hatte diese Frage aus einem ganz bestimmten Grund gestellt, denn kurze Zeit zuvor, als sie sich in dem Gebüsch versteckt hatte und Inuyasha Kagomes Köcher betrachtet hatte, wurde er an den Traum erinnert, welchen er heute Morgen hatte, oder war es vielleicht eine Erinnerung?

„Oh...Naja, ich würde nicht sagen, dass ich eine Meisterschützin bin...“, sagte sie etwas verlegen. „Aber du musst doch bestimmt tausend andere Fragen haben, zum Beispiel, woher ich dich kenne...Ach übrigens, ich heiße Kagome!“, meinte Kagome weiter und blickte erwartungsvoll in Inuyashas Gesicht.

Doch der Hanyou blickte zu Boden, seine Haare verdeckten seine Augen. Er befand sich in einer Zwickmühle: er wusste nicht, ob er Kagome vertrauen konnte und ob sie wirklich diejenige war, welche ihn in seinem Traum mit einem Pfeil getroffen hatte.

„Inuyasha?“, fragte Kagome, nachdem dieser ihr keine Antwort gab.

„Erzähl mir davon“, sagte er plötzlich und sah auf. „Erzähl mir, wie wir uns kennen gelernt haben“ und Kagome begann. Sie erzählte von ihrem 15. Geburtstag, wie sie in den Brunnen gefallen war, welcher sie ins feudale Zeitalter Japans gebracht hatte. Wie sie in Kaedes Dorf gelandet war und wie sie von einer Tausendfüßler-Youkai angegriffen wurde und schließlich von Kagome und Inuyashas erster Begegnung.

Als Kagome damit schloss, wie sie den Youkai besiegt waren sie gerade auch am Ende des Weges angelangt und standen jetzt vor der gewaltigen Felswand, welche einst von einem Wasserfall verdeckt gewesen war.

„Wir führen unser Gespräch fort, sobald wir unsere Freunde gefunden haben!“, rief Kagome und eilte los, Inuyasha folgte ihr.

Der Fluss war zu einem kleinen Bächlein geschrumpft, umgeben von kahl gespülten, weißen Steinen. Da das Wasser jetzt nur noch in kleinen Rinnsalen aus der eingestürzten Höhle hervor sickerte, würde der einstige Fluss wahrscheinlich noch mehr zusammenschrumpfen.

Schnell huschte Kagome auf die andere Seite des beinahe ausgetrockneten Flussbettes und sah sich verwirrt um.

Ihr Begleiter, Inuyasha registrierte ihren Blick und fragte: „Stimmt etwas nicht?“

Mit jähem Entsetzen suchte Kagome die umgebenden Waldränder ab, „Das...Hier lagen mindestens fünf Wölfe am Boden, mindestens Fünf! Und...Und Sango, Shippou, sie müssten irgendwo im Wald sein...Doch“

Jetzt erkannte auch Inuyasha, was Kagome meinte: Außer ihnen war weit und breit keine Menschenseele zu sehen.

Und da erklang Kougas Stimme in Kagomes Kopf, wie er ihnen von den verschwundenen Dorfbewohnern erzählt hatte und wie diese Verschwinden mit

dieser Gruppe zusammenhing.

„Sie haben es getan, schon wieder“, stotterte Kagome und suchte die Gegend verzweifelt nach einer Gestalt ab, doch es hatte sich nichts geändert: einfach Alle, die Wolfssyukai, Kouga, Miroku, Shippou und Sango waren verschwunden!

„Wen meinst du mit ‚sie‘?“

Kagome drehte sich zu Inuyasha, „Damit meine ich die Gruppe, mit welcher du dieses Lager hier angegriffen hast.“

„Hoyoku...Sie haben diese Dinger...“, Inuyasha versuchte sich zu erinnern, wie Hoyoku diese leuchtenden Gegenstände genannt hatte, aber der Name wollte ihm nicht einfallen.

Sein Gegenüber zuckte mit den Schultern, „Hoyoku nennt er sich also...Wie sie diese Leute verschwinden lassen weiß ich auch nicht...Aber ich möchte gerne wissen wieso.“

„Keh!“, rief Inuyasha und er war eine Sekunde lang selbst überrascht, wie impulsiv dies aus ihm geschossen kam, wie eine Gewohnheit.

„Ihr erstes Ziel war es ohnehin, diese Kazumi zu befreien...Ohne sie können sie das zweite dieser Dinger nicht einsetzen um zu Urakata zu kommen.“

Zuerst hatte sich Kagome über Inuyashas lange Pause nach seinem spontanem „Keh!“ gewundert, jetzt aber war sie mehr als nur etwas verwirrt.

„Du meinst...Diese Dinger, die sie benutzen um Personen verschwinden zu lassen...Sie benötigen sie um...U-Ura-Wer auch immer zu erreichen?“, versuchte Kagome Inuyasha nachzuvollziehen.

„Hoyoku hat mir erzählt, dass Urakata ebenfalls über meine Vergangenheit Bescheid weiß...“

Sie näherten sich der eingestürzten Höhle und noch immer war ihnen keine Menschenseele über den Weg gelaufen, doch mittlerweile hatte Kagome die Hoffnung bereits aufgegeben noch jemanden zu finden.

Der Eingang der Höhle war teilweise verschüttet, wies seitlich jedoch einen großen Spalt auf, sodass die Beiden ohne Mühe hindurch klettern konnten.

Auch das Innere der Höhle war verlassen, soweit dass Kagome und Inuyasha beurteilen konnten, denn der Zugang zum Hauptbereich der Höhle war verschüttet.

„Kannst du nicht dein Kaze no Kizu einsetzen?“, fragt Kagome und warf einen Blick auf die massiven Felsbrocken, als ihr einfiel, dass Inuyasha wohl nicht einmal wusste, wovon sie sprach.

Das tat er auch nicht und schenkte ihr den treffenden Blick, „Wenn du mir sagen würdest, was du damit meinst.“

Kagome seufzte, griff nach Tessaigas Schwertgriff und zog das Schwert aus ihrem Köcher.

„Das ist Tessaiga, es gehört dir“, erklärte sie und reichte Inuyasha das Schwert.

Misstrauisch betrachtete Inuyasha das Schwert und zog es ein Stück aus der Schwertscheide, „Keh! Das ist ja ganz rostig und abgewetzt! Wie soll ich denn mit so etwas kämpfen?“

Mit einem erneuten Seufzer klatschte sich Kagome die Handfläche ins Gesicht, „Du machst es mir echt nicht einfach.“

Gerade wollte sie etwas hinzufügen, als Inuyasha abrupt herumwirbelte und Kagome beiseite schob.

„Sei still!“, unterdrückte er ihren Versuch, ihm laut zu sagen, er solle sie nicht so grob anpacken. Aber dann hörte auch Kagome die leisen Schritte, welche vom Höhleneingang kamen.

Inuyasha drückte Kagome lautlos Tessaiga in die Hand und schlich langsam auf den

Eingang zu, während Kagome wie gebannt versuchte eine Gestalt aus den dunklen Schatten am Eingang der Höhle zu erkennen.

Kurz bevor Inuyasha den Höhleneingang erreichte, manifestierte sich wirklich eine Gestalt aus den Schatten.

Während Kagome noch eilig nach ihrem Bogen angelte sprang Inuyasha aus der Deckung hervor. Zur gleichen Zeit schien von draußen, durch die Ritzen der vor dem Eingang angehäuften Steine das helle Mondlicht in die Höhle und enthüllte das Gesicht der Gestalt: Sango!

Sofort eilte Kagome zu Inuyasha und schob ihn nun etwas grob zur Seite, „Sango! Wo...Wo sind die anderen?“

Die Dämonenjägerin sah alles andere als gut aus: ihre Haut war blass und ihre Augen leicht gerötet, „Sie wurden...Das Licht hat sie eingesaugt“, murmelte Sango und stützte sich an der Felswand ab, als sie Inuyasha erblickte.

„Du bist auch hier?“

Erneut fand sich Inuyasha in der Lage wieder, überhaupt nicht zu wissen, wen er jetzt vor sich hatte, auch wenn sein Gegenüber in zu kennen schien.

„Tut mir leid“, meinte Sango. „Du kannst dich bestimmt nicht mehr an mich erinnern...“ Kagome erklärte es Inuyasha: „Sango gehört zu unseren Freunden.“

Sango setzte sich auf einen der zahlreichen Felsbrocken und atmete ein paar Mal tief ein und aus.

Inuyasha beobachtete, wie Kagome sich neben sie setzte und sie besorgt musterte, „Ist etwas mit dir passiert?“

„Ich war kurz gezwungen, durch diesen schwarzen Rauch zu rennen...“, antwortete Sango. „Er muss irgendwie giftig sein, jedenfalls viel aggressiver als Miasma.“

Da fiel Inuyasha wieder ein, was Hoyoku ihm über den Giftrauch erzählt hatte, „Der Rauch ist für Menschen tödlich, du solltest dich besser ausruhen.“

Mit entsetztem Ausdruck blickte Kagome zwischen Inuyasha und Sango hin und her, „Sango! Inuyasha hat recht, der Rauch hätte dich töten können. Vielleicht ist es besser, wenn du hier wartest, während wir weiter drinnen-“

Sango unterbrach sie: „Ihr werdet niemanden mehr finden, sie wurden alle von dem Licht verschluckt.“ Und dann erzählte sie, was während der Zeit passiert war, in welcher Inuyasha und Kagome vor Hoyoku und seiner Gruppe flüchteten:

Schwer atmend sank Sangos Stirn auf die kalten Steine herab. Sie atmete noch ein paar Mal ausgiebig ein und aus, bevor sich ihre Atmung wieder normalisierte.

„Sango!“, rief Shippou plötzlich und sie spürte, wie zwei kleine Hände an ihr rüttelten. Abrupt rollte sie sich auf den Rücken und blickte mit ihren schmerzenden Augen auf Shippou, welcher erleichtert zurücksank, „Ein Glück, du bist noch bei Bewusstsein.“

„Noch...“, betonte Sango. „Was immer dieser Rauch auch war...Er war irgendwie-“, doch Sango wurde von einem lauten Aufschrei unterbrochen.

Sofort rollte sie sich in die Hocke und blickte zum Eingang der Höhle. Der schwarze Rauch hatte sich gelichtet, doch der Höhleneingang war beinahe komplett verschüttet. Zwischen den Geröllbrocken lag ein sich windender Wolfsyoukai, welcher lauthals um Hilfe schrie.

„Wir müssen ihm helfen!“, rief Shippou, welcher offenbar keine Nebenwirkungen durch den Rauch verspürte.

Sango beeilte sich, sich aufzurappeln und folgte dem kleinen Kitsune, welcher hastig auf den Verunfallten zueilte.

„Bitte! Ihr müsst mir helfen!“, rief er. „Ich stecke fest!“

Sango fiel vor ihm auf die Knie, allein der kurze Weg bis hierhin hatte ihr einiges an Ausdauer abverlangt. Wenigstens schien der schwarze Rauch aufzusteigen und den Platz um die Höhle so zu verlassen.

„Sango! Zieh du an seinen Armen und ich krieche durch den engen Spalt dort und presse von innen!“, schlug Shippou vor, natürlich verließ er sich darauf, dass Sango die meiste Arbeit tun würde, da er allein kaum die Kraft hatte, den Wolfssyoukai durch die Steine nach draußen zu schieben.

„Gut, pass aber auf“, erwiderte Sango und beobachtete Shippou, wie er flink durch eine der engen Spalten, zwischen den Felsbrocken, schlüpfte.

Sie hörte noch wie Shippou ihr etwas zurief, als ein grelles Licht aus dem Innern der Höhle drang, einen breiten Spalt in die Geröllmauer riss und Sango weit nach hinten warf. Während sie immer weiter nach hinten schoss und nicht aufzuprallen schien, konnte Sango genau beobachten, wie das blitzförmige Licht aus der Höhle schoss und den Wolfssyoukai, sowie Shippou in sich aufzog!

Dann kam der erwartete Aufprall, jedoch viel sanfter als zuerst angenommen: Sango landete in einem dichten Gebüsch.

„Dieses helle Licht haben wir auch gesehen!“, sagte Kagome und erinnerte sich an das kurze Aufblitzen.

Sango rieb sich ihre Augen, „Was werden wir jetzt tun?“

„Das würde mich auch interessieren“, gab Inuyasha zu hören.

Für Kagome war es etwas neues, dass plötzlich sie alle fragten, was sie als Nächstes tun sollten. Bisher hatten immer Miroku mit seinen durchdachten Ratschlägen und Inuyasha gewusst, was sie tun sollten.

„Hmm...Ich finde wir sollten zuerst dafür sorgen, dass du deine Erinnerungen zurück bekommst“, meinte Kagome und blickte Inuyasha eindringlich an. „Und dann sollten wir aufklären, was es mit dieser Gruppe von diesem Hoyoku auf sich hat.“

„Und wie soll ich meine Erinnerungen zurückerhalten?“

Kagome überlegte, sie hätte da einige Ideen, doch leider hatte sie noch überhaupt keine Erfahrungen mit solchen Situationen, also schlug sie die Idee vor, welcher ihr am logischsten schien: „Konfrontation. Wir sollten dich zu einem Ort aus einer, deiner vergessenen Erinnerungen zurückbringen...Am besten an den Ort zurück, an welchem du sie verloren hast!“

Auch wenn sie Kagomes Plan jetzt angenommen hatten, verhinderte Sangos Zustand, dass sie sofort aufbrechen konnten. Da Inuyasha sie aber davor warnte, hier zu bleiben, da Hoyokus Versteck in der Nähe war, beschlossen sie, ihr Lager im Wald aufzuschlagen.

Dank Kaede kannte Kagome einige der hier wachsenden Kräuter und bereitete Sango, so gut wie es mit den selbstgebastelten Werkzeugen aus Holz nur ging, eine wässrige Kräuterpaste. Mit deren Hilfe und der Erschöpfung von Sango schief sie wenige Augenblicke später auch ein. Glücklicherweise hatten sie noch Kagomes Rucksack von ihrer vorherigen Lagerstelle mitgenommen, sodass Sango jetzt auf einem weichen Schlafsack schlafen konnte.

Inuyasha und Kagome hatten sich derweil ganz in der Nähe auf einem umgekippten Baumstamm gesetzt und es war auch keine große Überraschung, dass Inuyasha Kagome Löcher in den Bauch fragte.

Nach einigen Fragen hatte sie Inuyashas Geschichte gerade einmal bis zu ihrem Zusammentreffen mit Shippou erzählt, als Inuyasha fragte: „Und wer ist Naraku?“

„Er ist ein hinterhältiger Intrigant...“, sie zögerte, da sie Inuyasha bisher noch nichts über seine Vorgeschichte mit Kikyou erzählt hatte.

„...Und er hat uns in der Vergangenheit bereits mehrmals das Leben schwer gemacht, bis er vor einigen Monaten einfach verschwand.“

Eine längere Pause setzte ein, in welcher die Beiden ohne weitere Worte zum Sternenhimmel empor blickten. Von dem weißen Mond war nur noch ein Viertel zu sehen, während der Rest im Schwarz der Nacht versank.

Es war schon spät in der Nacht, als Kagome erwachte. Sie lag in der Nähe von Sango, Inuyasha war nicht da. Noch im Halbschlaf rieb sie sich die Augen und stand auf. Leise ging Kagome ein paar Schritte in ihrem Lager herum, doch sie konnte Inuyasha nirgends sehen, er hatte sich doch hoffentlich nicht aus dem Staub gemacht?

Doch ihre Sorgen waren unbegründet, als sie kurz darauf den Hanyou erblickte, aber etwas stimmte nicht mit ihm. Inuyasha sah sich nach allen Seiten um und spannte seine krallenbesetzten Finger, sodass ein leises Knacksen zu hören war.

Im nächsten Moment huschten mehrere Gestalten aus dem dichten Gebüsch und umringten ihn, es war Hoyokus Gruppe!

Kagome wollte ihm sofort zur Hilfe eilen, doch plötzlich war sie nicht mehr in der Lage sich zu bewegen! Gleichzeitig fühlte sie neben der Starre eine weitere Aura, eine Energie, welche ihr bekannt vorkam, es war spirituelle Energie, wie ihre eigene. Nur etwas schwächer, vielleicht beherrschte jemand aus Hoyokus Gruppe diese Energie.

„Was wollt ihr?“, rief Inuyasha und blickte um sich. Hoyoku, Megumi, Ibuki und Kazumi hatten sich alle im Kreis um ihn aufgestellt.

Hoyoku antwortete: „Wir haben den Kontakt zu Urakata durch die wieder vereinten Utsuwa wiederhergestellt. Sie möchte dich sehen.“

„Mir ist es egal, ob so eine verrückte Wahrsagerin mich sehen will, oder nicht!“, entgegnete Inuyasha hitzig.

Offensichtlich hatte Hoyoku damit gerechnet, denn er trat einen Schritt vor und zeigte Inuyasha einen rundlichen Behälter, es war einer der Behälter, in welchen sie das Giftgas aufbewahrten!

„Auch wenn deine kleine Menschenfreundin nicht zu Naraku gehört, so habe ich doch keine Skrupel sie damit umzubringen, wenn du uns nicht begleitest.“

Inuyasha erinnerte sich an Sango, sie war dem Rauch nur einige Augenblicke ausgesetzt gewesen und hätte es beinahe nicht überlebt.

Unschlüssig blickte Inuyasha zwischen Hoyoku und den anderen Gruppenmitglieder hin und her, ihm blieb wohl nicht anderes übrig, als Hoyoku schlussendlich doch zu folgen und zu Urakata zu gehen.

„Und wo ist diese Urakata?“

„Wir müssen einfach zu unserem Versteck zurück, das genügt“, antwortete Hoyoku.

„Was ist jetzt, begleitest du uns?“

Kagome war noch immer gelähmt und musste mit ansehen, wie Inuyasha vor ihren Augen mit Hoyoku und den Anderen mitging! Sie selbst hatte gehört, wie Hoyoku Inuyasha erpresst hatte.

Doch anstatt die Kraft, welche auf sie einwirkte schwächer wurde, schien sich die Starre sogar zu verstärken! Langsam wurde Kagome Müde und ihre Augen schlossen

sich.

Kurz nachdem sie im weichen Grasboden aufschlug schlief sie ein.

„Und versuch bloß nicht abzuhauen“, fügte Hoyoku hinzu. „Deine Begleiterin steht noch unter unserer Kontrolle, wenn dir ihr Leben also etwas wert ist...“

Hoyoku hatte Inuyasha eine Seite von sich gezeigt, welche ihm ganz und gar nicht gefiel: kalt und gefühlslos.

„Dann könnt ihr mir aber auch endlich erzählen, was es mit dieser ganzen Prophezeiung auf sich hat!“, meinte Inuyasha und folgte Hoyoku, umringt von den Anderen.

„Sobald wir zurück am Versteck sind.“

Ihr Weg führte zurück in das abgelegene Versteck der Hanyougruppe. Inuyasha kam die Zeit bis sie endlich vor dem gewaltigen Baum standen unendlich lang vor. Unterwegs hatte er zwar mehrmals versucht einige Antworten aus Hoyoku zu entlocken, doch die Hanyou blieben schweigsam.

Mittlerweile hatte Inuyasha einen richtigen Zorn auf Hoyoku entwickelt. Dieser drehte sich in diesem Moment zu ihm und wandte sich an Megumi: „Begleite ihn nach unten, wir warten noch auf Takeru, er sollte eigentlich schon zurück sein.“

Die Katzenhanyou nickte und sah Hoyoku für ein paar weitere Sekundenbruchteile an, ergriff Inuyashas Handgelenk und führte ihn in das Innere ihres Versteckes hinab.

„Du hättest nicht mit ihr verschwinden sollen“, sagte Megumi tonlos, ohne Inuyasha anzublicken.

„Keh! Was glaubst du denn? Kagome kennt mich aus meinem früherem Leben und alles was ihr mir bis jetzt gesagt habt ist, dass ich euer ‚Auserwählter‘ bin!“

Ohne weitere Worte passierten sie die steinerne Eingangstür und sie befanden sich zurück in dem unterirdischen Versteck.

„Du solltest aufpassen...Hoyokus glaubt inständig an diese Prophezeiung.“

„Wenn ich wüsste, wie diese dämliche Prophezeiung lauten würde, wüsste ich, woran ich mich halten muss“, spottete Inuyasha und registrierte Hoyokus Stimme in dem Gang hinter ihm.

Als der Hanyou das Versteck betrat, gefolgt von Ibuki, lastete ein verzweifelter Ausdruck auf seinem Gesicht.

„Wir müssen sofort mit Urakata sprechen“, sagte er nervös.

Jetzt betrat auch noch Kazumi den Raum und stellte ihren Utsawa ab, neben dem von Hoyoku. Sie blickte Hoyoku kurz an und über sein Gesicht huschte ein rasches Lächeln. Unter anderen Umständen hätte Inuyasha Megumis Reaktion darauf sicher amüsant gefunden, doch jetzt war es ihm so ziemlich egal, wie sehr die Katzenhanyou ihre Fäuste ballte.

Beinahe synchron gingen Hoyoku und Kazumi vor ihren Utsawa auf die Knie und berührten ihn mit ihrer Handfläche. Ein greller Lichtstrahl bildete sich zwischen den beiden Dodekaedern und wuchs zu einem hellen Rechteck an. Dann bildete sich ein Raum auf der Oberfläche des Lichtgebildes, doch es war etwa kein Durchgang, sondern mehr eine Projektion eines anderen Ortes.

Sie blickten in einen dunklen Raum. Von der Seite drang gedämpftes Licht durch kunstvoll bestickte Vorhänge aus dunklem Stoff.

Inmitten dieses Raumes hockte eine Gestalt. Sie trug einen schneeweißen Mantel, welcher teilweise von den ebenfalls weißen Haaren verdeckt wurde. Das Gesicht der Frau war nicht zu erkennen, da es von einer türkisfarbenen Pavianschädel verdeckt

wurde...

Fortsetzung folgt...